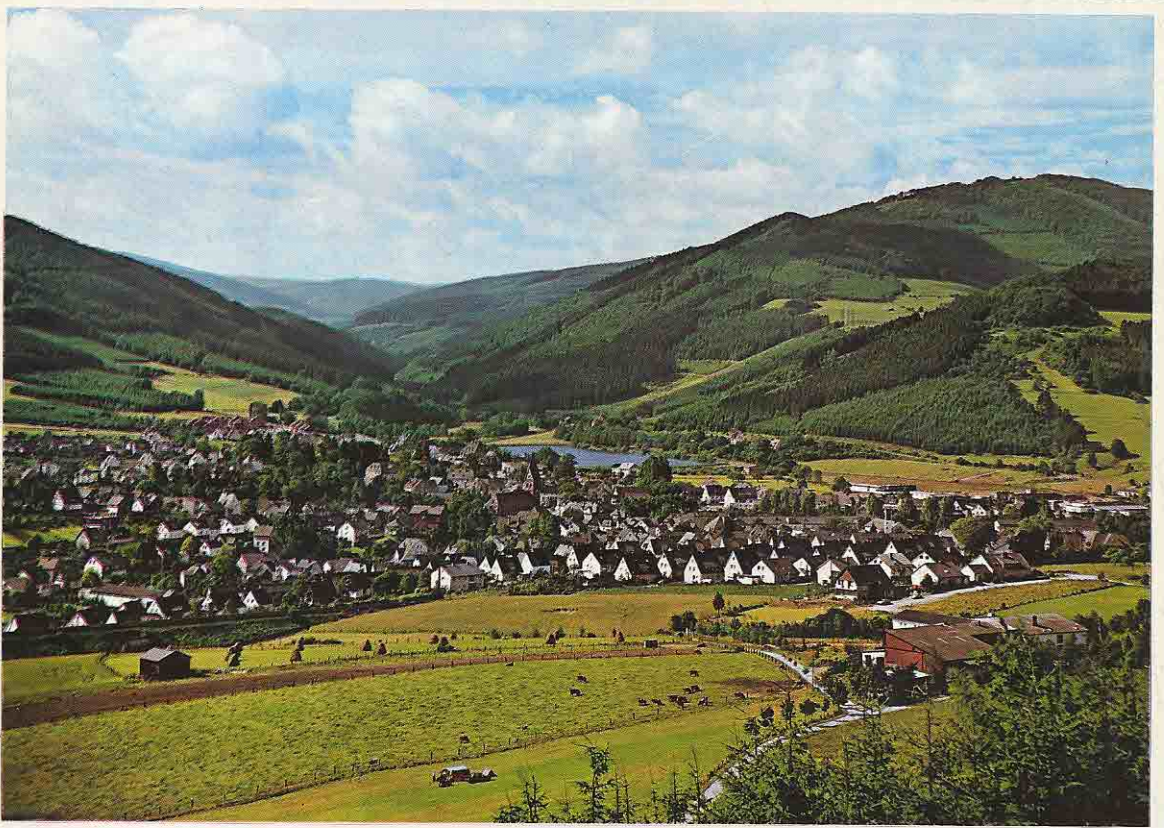


# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Februar 1978 · 23. Jahrgang



**2/78**

**Olsberg im Hochsauerland**

**Austragungsort der**

**8. Deutschen Skatmeisterschaft**

# Herz ist Trumpf mit den Bielefelder Spielkarten

Skat

Rommé

Bridge

Canasta

Poker

Whist

Samba

Doppelkopf

Zwicker

Tapp

Tarock

Schafkopf

Binokel-  
Gaiigel

Cego

Wahrsage-  
karten

Spiel-  
kassetten

Patience

Werbe-  
Spielkarten

Spiel-  
Zubehör

Spiel-An-  
leitungen

Quartette

Kombi-  
Quartette

Frage- u.  
Antw.-Sp.

Quiz-Spiele

**Joker**

## BIELEFELDER SPIELKARTEN.

4800 Bielefeld 12 · Windelsbleicher Straße 279



# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

---

## Um die »Deutsche« in Olsberg

### Aus dem Inhalt

Faszinierendes Olsberg

Das Deutsche Skatgericht

Aus Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Diskussionsthema „Kartengeber am Vierertisch“, dazu eine neue Spielliste

Skatregeln gereimt

Große Mittelmeer-Kreuzfahrt für kulturhistorische Interessierte

Königspokal bei RIAS

Das Schwarze Brett

Neue Klubs

Skataufgabe Nr. 194 und Auflösung zu Nr. 193

Skatfreunds bunte Mischung

Veranstaltungskalender mit Ausschreibungen DMM 1978  
Deutscher Städtepokal 1978

Titelbild: Olsberg – Austragungsort der DMM 1978  
Foto-Kräling, 5788 Winterberg-Siedlinghausen

Beim Barte des Kreuzbuben: Bald schon ist es wieder an der Zeit, da Vorjahrsmeister „Kilianasse“ Kilianstädten nach seinem spektakulären Comeback in Berlin zur erneuten Titelverteidigung antreten muß! Ja – die Zeit läuft schnell dahin und wie weiland Wilhelm Busch laufen auch wir mit.

Zum achten Finale um den Deutschen Mannschaftsmeister-Cup treffen sich die teilnahmeberechtigten 120 Mannschaften am Wochenende des 8. und 9. April 1978 im sauerländischen Olsberg. Stellt sich das Meisterteam abermals in Top-Form vor, dann dürfte es für die weiteren Mannschaften ein schwerer Gang zum „Platz an der Sonne“ werden. Allerdings läßt sich die Frage nach dem neuen Meister jetzt auch noch nicht annähernd beantworten, denn es steht außer Zweifel, daß Spielstärke trotz hoher Spielezahl immer durch Kartenglück beeinflußbar bleibt.

### *Olsberg und seine Landschaft*

Im Schnittpunkt wichtiger Verkehrswege liegt im Kranz einer hohen Bergkette die Stadt Olsberg, eine Perle des Hochsauerlandes. Das besonders reizende Stadtbild wird geprägt von schiefergedeckten Fachwerkbauten, von farbenfrohen Blumenarrangements und diversen Grünanlagen. So ist gut zu verstehen, daß die Stadt beim Bundeswettbewerb „Bürger, es geht um Deine Gemeinde“ mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde.

Der Kneippkurort Olsberg mit dem schmückenden Beinamen „Pforte zum Hochsauerland“ ist ein Begriff für Patienten mit Herz- und Gefäßerkrankungen oder Kreislaufstörungen; behandelt wer-

den körperliche und nervöse Erschöpfung, Magen- und Darmerkrankungen, Stoffwechselerkrankungen und chronisches Rheuma. Rekonvaleszenten gibt das nahezu nebelfreie Reizklima körperliche Kräfte zurück. Für optimale ärztliche Betreuung ist gesorgt. Zur Durchführung von Kneippkuren steht ein modernes Kurmittelhaus mit großem Hallenbewegungsbad zur Verfügung; es gibt aber auch Hotel-Pensionen mit eigener Bäderabteilung.

Die Großgemeinde Olsberg mit ihren Ortsteilen Antfeld, Assinghausen, Bruchhausen, Brunskappel, Elleringhausen, Elpe, Gevelinghausen, Helmeringhausen, Wiemeringhausen und Wulmeringhausen bietet dem Gast vielseitige Möglichkeiten, sich von den täglichen Pflichten zu erholen oder beim Sport, der auch Spiel sein darf, Lebensfreude zu schöpfen.

Herrliche ausgedehnte Wanderwege locken weiter, als man in einem Urlaub bewältigen kann. In der Großgemeinde werden 300 km ausgeschilderte Wanderwege angeboten. Wer nicht wandern mag, schnallt Sporen an. Bequemer und mit der Familie genossen, ist eine Planwagenfahrt auf vorbereiteten Routen. Und schwimmen kann man zu jeder Jahreszeit. Ganz mutige allerdings schreiben sich bei der Drachenfliegerschule ein.

Acht Kilometer vom Stadtmittelpunkt entfernt zeigen sich die Bruchhauser Steine, die in der Frühgeschichte dieses Landes eine Fliehburganlage begrenzten. Von einem Wassergraben umgeben, trutzt inmitten des Ortsteils Bruchhausen das Schloß der Freiherren von Gaugreben, einzigartiges Wasserschloß in dem Raum. Hoch über dem Bruchhauser Medebachtal liegt Westdeutschlands höchster Berg, der 843 Meter hohe Langenberg mit seinem schneesicheren Nordhang.

Im selben Tal liegt Elleringhausen, das bei den Wettbewerben „Unser Dorf soll schöner werden“ schon zweimal mit der Silbermedaille geehrt wurde, gewissermaßen stellvertretend für alle Ortsteile der Großgemeinde, denn sie sind – jeder in anderer Art – sauber, adrett und gemütlich.

Nach Süden hin liegt das Kerbtal von Steinhelle. Hier hat sich die Ruhr durch hartes Gestein genagt und dabei mit 400 Metern den größten Höhenunterschied des Sauerlandes geschaffen. Hinter diesem Engpaß jedoch öffnen sich dem Blick zwei ausgeprägte Täler: das breite Ruhrtal und das engere Negertal. Im Negertal liegen Wulmeringhausen mit seiner mächtigen Bergkulisse und Brunskappel, das auf eine dokumentierte über 1000jährige Geschichte zurückblicken kann. Hier

befinden sich das Schloß Wildenberg und in der Pfarrkirche eine der wenigen echten Barockorgeln des Sauerlandes.

An der Hauptstrecke nach Winterberg erreicht man im Ruhrtal Assinghausen. Hier laden eine der schönsten Fachwerkgruppen Westfalens, ein über 400jähriger Zollturm und die alte Marienkapelle den kulturhistorisch interessierten Besucher zum Verweilen ein.

Ruhraufwärts folgt Wiemeringhausen, wo die Berge wieder dichter zusammenrücken und in großen Wäldern Hirsch und Schwarzwild ihre Fährte ziehen. Von hier aus erreicht man in kaum einer Fußstunde den „Neuen Hagen“, die größte Hochheide Westdeutschlands.

In unmittelbarer Nähe des einzigen Wasserfalls Westdeutschlands liegt der Ortsteil Elpe, wo im Winter auf den Skihängen reges Treiben herrscht und sonst Urlaub auf dem Bauernhof ganz groß geschrieben wird.

Vom noblen Schloßhotel auf Freiherrn von Wendtschen Besitz in Gevelinghausen reicht der Blick kilometerweit bis zu „Fort Fun“, der Freizeitanlage des Hochsauerlandes mit einmaligen Attraktionen.

Bereits aus Urkunden des 12. Jahrhunderts bekannt, liegt schließlich Antfeld, etwa 20 Gehminuten vom Zentrum Olsberg entfernt, in einem der schönsten Sauerland-Täler, das dem Urlaubsgast durch seine Ruhe eine Atmosphäre der Entspannung gewährt. Der Bruchsteinbau der Ortskirche und das Ritterguts-Schloß aus dem Jahre 1716 setzen Akzente in diesem schmucken Ort.

In den letzten Jahren hat sich Olsberg aber auch als ideales Wintersportgebiet einen guten Ruf erworben. Abfahrtspisten mit bis zu 2500 m Länge und verschiedenen Schwierigkeitsgraden locken Anfänger, Fortgeschrittene und alpine Köhner. Im Skigebiet Sternrodt an der Nordseite des Langenbergs steht ein Schleplift mit über 1000 m Länge als Aufstiegshilfe zur Verfügung, während im Skigebiet Steinmarkskopf im Ortsteil Elpe/Heinrichsdorf zwei Skilifte mit 300 und 850 m Länge 1500 Personen je Stunde zu den Abfahrtsstrecken befördern können. Der Langenberg ist auch ein idealer Ausgangspunkt für Skiwanderungen.

Wie auch immer man reist, ob zu Fuß, mit Pferd oder Auto, zu der Jahreszeit, die man für die schönste hält: Wer Olsberg und seine Landschaft erlebt hat, ist einfach begeistert von diesem faszinierenden Erholungsgebiet.



# 8. Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1978

---

Die Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1978 findet am **8. und 9. April 1978** in der **Kur- und Konzerthalle** in **5787 Olsberg** (Stadtmitte) statt. Schirmherr der Veranstaltung ist Herr Bürgermeister Josef Niggemann. Es werden 6 Serien zu je 48 Spielen am Viertertisch ausgetragen.

**Beginn der 1. Serie:** 8. April 1978, pünktlich um 13.00 Uhr. Die Startkarten sind am 8. April 1978 bis 12.15 Uhr durch die Delegationsleiter der Landesverbände gegen Vorlage des Ausweises abzuholen. Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

## **Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.**

Während der Endrunde darf die Mannschaftsaufstellung nicht geändert werden. Verspätetes Eintreffen auch eines Spielers schließt unwiderruflich die ganze Mannschaft von der Teilnahme aus.

Die Endrunde wird von 120 Mannschaften bestritten. Die Teilnahmeberechtigung ergibt sich aus der Qualifikation bei den Landesverbandsmeisterschaften. Ohne Qualifikation ist lediglich der Deutsche Meister des Vorjahres startberechtigt.

Die **Landesverbände** werden gebeten, die ihnen mitgeteilte Anzahl ihrer Meisterschaftsteilnehmer durch Nennung der Mannschaften mit dem Klubnamen und Angabe der Verbandsgruppenzugehörigkeit (ohne Angabe der Spielernamen!) bis zum **10. März 1978** in doppelter Ausfertigung, getrennt von sonstigen Mitteilungen, zu bestätigen und zugleich aus den Reihen der Spieler einen Delegationsleiter zu benennen. Einsendeanschrift: DSkV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Der DSkV übernimmt an Reisekosten je Mannschaft zwischen Sitz der Verbandsgruppe und Hauptbahnhof Olsberg und zurück –20 DM pro Bundesbahnkilometer und trägt die Kosten des gemeinsamen Abendessens am 8. April 1978.

Für ihre Übernachtung sorgen die Teilnehmer selbst. Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden.

## **Anschrift für Übernachtungswünsche:**

Kurverwaltung Olsberg, Bahnhofstraße, 5787 Olsberg, Telefon 02962/1491.

**Parkmöglichkeiten** sind unmittelbar an der Konzerthalle in ausreichender Zahl vorhanden.

**Ausrichter:** Verbandsgruppe 57 Fröndenberg.

**Organisation und Spielleitung:** Verbandsleitung des Deutschen Skatverbandes e.V.

# Das Deutsche Skat-Gericht



An dieser Stelle werden wir ab sofort nicht nur alle aktuellen Entscheidungen und Auskünfte des Deutschen Skatgerichts vorstellen, sondern in zwangloser Folge Interessantes auch aus dem skatgerichtlichen Archiv anbieten.

Schon länger dem DSkV angehörende Skatfreunde werden zwar zu mancher Veröffentlichung müde lächelnd sagen: „Das ist ein alter Hut!“, doch wir meinen, daß diese Fundgrube für unsere jugendlichen und neuen Mitglieder zur Vertiefung ihrer Kenntnisse von besonderer Wichtigkeit ist. Und dann und wann sollte man auch das eigene Wissen wieder aufpolstern. Dazu ist hier Gelegenheit gegeben. Selbst bei Schiedsrichter-Lehrgängen hat sich herausgestellt, daß es oftmals die einfachen Fragen sind, die Kopfzerbrechen bereiten und sogar falsche Antworten erhalten.

Wenn Sie ein Anliegen in Sachen Skatregeln haben, verehrter Leser, dann wenden Sie sich bitte an das Deutsche Skatgericht, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

## Allgemeine Empfehlungen bei Streitfällen

Immer wieder muß festgestellt werden, daß bei auftretenden Streitigkeiten die Beteiligten durch ihr Verhalten die Entscheidung des Schiedsrichters wesentlich erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen.

Schon das Wort Streitfrage sagt eindeutig, daß verschiedene Meinungen aufeinandertreffen, über deren Richtigkeit man sich nicht einigen kann. Ohne Rücksicht auf die eigene Meinung und eine möglichst unzweideutige Lage des Falles wird es daher erforderlich sein, dem Schiedsgericht durch einen klar dargelegten und nachweisbaren Sachverhalt die Möglichkeit zu geben, unter Zugrundelegung der Skatordnung eine einwandfreie und gerechte Entscheidung zu treffen.

**Um nicht von vornherein in Nachteil zu gelangen, sind nachstehende Empfehlungen genauestens zu beachten:**

1. Es ist grundfalsch, bei einem vermeintlichen Fehler eines Spielers, und sei er auch noch so eindeutig, die Karten offen auf den Tisch zu legen oder sie gar durcheinanderzuwerfen. Vielmehr ist es erforderlich, die zu dem im Gang befindlichen Stiche bereits aufgespielten Karten unverändert liegen zu lassen.

2. Die bereits eingezogenen Stiche und der Skat sind in unveränderter Reihenfolge zu sichern.

3. Die Restkarten verbleiben bei den einzelnen Spielern, und zwar so, daß sie jederzeit überprüfbar und für keinen erkennbar sind.

4. Der aufgetretene Fehler oder die Meinungsverschiedenheit wird am Tisch besprochen, und es wird versucht, ohne Hinzuziehung eines Schiedsrichters den Fall zu klären. Das sollte in ruhiger, sachlicher Weise geschehen, ohne die Aufmerksamkeit mehr oder weniger naher Tische zu erregen. Dabei sind auf alle Fälle solche Worte zu vermeiden, die den Sitz der Karten verraten oder den weiteren Verlauf des Spieles beeinträchtigen könnten.

5. Erst wenn keine Aussicht auf Einigung besteht, ist der Schiedsrichter anzurufen. Bei der Erklärung des Sachverhalts ihm gegenüber ist die direkte Bezeichnung der einzelnen Spieler zu vermeiden, sondern sie sind durch ihre Stellung während des im Gange befindlichen Stiches zu erklären. Z. B. wird man nicht sagen: „Ich habe ausgespielt“, sondern „Vorhand hat ausgespielt“ oder „Herr Lehmann hat nicht bedient“, sondern „Hinterhand hat nicht bedient“. Auf diese Weise kann der Schiedsrichter seine Entscheidung ohne jede persönliche Beeinflussung treffen.

6. Bemerkungen wie „Wenn anders entschieden wird, höre ich auf zu spielen“ sind unangebracht und unwirksam, da sie die unparteiische Entscheidung des Schiedsrichters nicht beeinflussen können.



## Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

### Mannschaftsmeisterschaft des Landesverbandes 8

**Erlangen.** Am 12. November 1977 fand im Freizeitzentrum „St. Kunigund“ in Erlangen-Eltersdorf die Mannschaftsmeisterschaft des LV 8 statt. Insgesamt waren 60 Mannschaften aus den bayerischen Verbandsgruppen zugelassen, wobei die Mitgliedsstärken der einzelnen Verbandsgruppen als Berechnungsgrundlage dienen. So war die Verbandsgruppe 80 mit 11, 82 mit 6, 85 mit 26, 87 mit 8 und 88 mit 9 Mannschaften vertreten. Diese hatten

sich nach jeweils festgelegtem Modus die Qualifikation in ihren Verbandsgruppen erspielt. Neben dem zu gewinnenden Wanderpokal für die Siegermannschaft und 9 ansprechenden Mannschaftspreisen lag der große Reiz dieser Meisterschaft in den zu vergebenden 12 Fahrkarten zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1978.

Dieses vom 1. Vorsitzenden des LV 8 sehr gut vorbereitete und vom Spielwart in spieltechnischer Hinsicht bestens über die Runden gebrachte Turnier nahm einen reibungslosen Verlauf. Durch die zwischenzeitlichen Kontrollen der Spiellisten-Endabrechnungen wurde die Siegerehrung relativ schnell nach Abgabe der letzten Spielliste durchgeführt. Mit der 1. Mannschaft vom SC „Fröhlichkeit“ München sicherte sich eine spielstarke Crew den Titel dieser eigentlich ersten echten Bayerischen Mannschaftsmeisterschaft. Leider fehlte den Vertretern der Verbandsgruppen 87 und 88 das erforderliche Quentchen Glück, und so fährt der Zug dieses Mal ohne sie ab, aber vielleicht können sie im nächsten Jahr die Chance um so besser nutzen!

---

Nachfolgend die 15erstplatzierten Mannschaften:

---

1. und Bayerischer Mannschaftsmeister „Fröhlichkeit“ München, 1. Mannschaft (Barbara Nowak, Lehmann, Behrendt, Thier)	18 982 Punkte
2. „Erster Hofer Skatclub“, 1. Mannschaft (Füg, Rothe, Malis, Flügel)	18 623 Punkte
3. „Grand Hand“ Rückersdorf, 1. Mannschaft (Grimmoni, Hellmann, Küffner, Lederer)	18 121 Punkte
4. „Skatclub“ Rosenheim, 1. Mannschaft (Högl, Heinritzi, Kefer, Weymar)	18 115 Punkte
5. „Die blau-weißen Schwäne“ Schwand, 1. Mannschaft (Duve, Lauterkorn, Klare, Oberndörfer)	17 177 Punkte
6. „Schneider frei“ Utting, 1. Mannschaft (Lutzenberger, Zöllner, Dubbrik, Centa Blob)	17 088 Punkte
7. „Grand Hand“ Lindau, 2. Mannschaft (Hünning, Bach, Kederer, Kegel)	16 933 Punkte
8. „Burg-Buben“ Burghthann, 1. Mannschaft (Koch, Bär, Tams, Graf)	16 579 Punkte
9. „Grand Hand“ Lindau, 1. Mannschaft (Butz, Rautenberger, Böhme, Messmer)	16 296 Punkte
10. „1. Skatclub“ Zirndorf, 1. Mannschaft (Keim, Hirth, Kretschmar, Balz)	16 208 Punkte
11. „Skatclub“ Traunreut, 2. Mannschaft (Marion Wrobel, Petzka, Stellmach, Brunner)	16 195 Punkte
12. „1. Skatclub“ Weißenburg, 1. Mannschaft (Osiander, Kunert, Moritz, Hildegard Gabler)	16 126 Punkte
13. „Skatclub“ Rosenheim, 3. Mannschaft (Kreidel, Strolek, Stut, Jung)	16 118 Punkte
14. „Die gereizten Vier“ Gräfelfing, 1. Mannschaft (Kasimir, Bohnen, Kohl, Kost)	16 074 Punkte
15. „Skatclub“ Bopfingen, 1. Mannschaft (Weiss, Friedel, Lutz, Traub)	16 068 Punkte

---

## Freundschaftstreffen Berlin – Südbayern

**München.** Nachdem die VG 80 Südbayern mit ca. 45 Teilnehmern anlässlich des Berlin-Pokals im Juni Gast der Berliner Skatfreunde war, fand der Gegenbesuch der Berliner am 7./8. Oktober 1977 in München-Planegg statt.

Die Initiative zu diesem Gegenbesuch hatte der jüngste Skatklub der VG 80, der „Skatclub 76“ Planegg, ergriffen, tatkräftig unterstützt vom 2. Vorsitzenden der VG 80, Skfr. Kay Geretshauer. Der Einladung folgten 28 Skatfreunde aus der VG Berlin-Südwest. Die Anreise per Bus war sehr lang und ermüdend. Trotzdem fand sich noch die Mehrzahl der Gäste zu dem Vorturnier ein, das der Skatklub „Die gereizten Vier“ Gräfeling in dem

Hotel der Gäste vorbereitet hatte. In launigen Reden wurde die Freundschaft der Berliner mit den Bayern nochmals unterstrichen. Es wurden Geschenke ausgetauscht, und die Bayern stifteten einen Wanderpokal, der nun regelmäßig ausgespielt werden soll. Nach 3 spannenden Serien errang als erster Gewinner die Kombination Stockdorf-Karlsfeld die Trophäe.

Ausgeruht, mit frischem Mut und allen Berliner Teilnehmern wurde dann am nächsten Tag das Hauptturnier veranstaltet. Aus der näheren Umgebung waren noch mehrere Klubs angereist, so daß Skfr. Burkhardt vom „Skatclub 76“ Planegg mehr als 80 Teilnehmer begrüßen konnte. Die „Bühne“ war mit attraktiven Preisen reich ausgestattet, so daß sich der Wettstreit um Sieg und Platz in jeder Hinsicht lohnte. Einen feucht-fröhlichen Ausklang fand diese Freundschaftsbegegnung dann bei Musik und Tanz bis spät in die Abendstunden hinein.



Bei den zigtausend Zuschauern beim Bremer Freimarktzug fand neben anderen Attraktionen der Wagen des Bremer Skatklubs „Schlaf weiter“ großes Interesse.

## Rote Karte für Till

**Mölln.** Am 4. September 1977 hatte Mölln seinen großen Skattag. Im Quellenhof wurden die Skatmeisterschaften von Schleswig-Holstein und die Stadtmeisterschaften von Mölln ausgetragen. Während bei den Möllner Stadtmeisterschaften alle Skatfreunde startberechtigt waren, durften an der Schleswig-Holsteiner Meisterschaft nur Spieler aus den Verbandsgruppen 22 Westküste, 23 Kiel und 24 Lübeck teilnehmen.

Obwohl beide Turniere vom Spielleiter der VG 24 bestens vorbereitet waren, mußte eine kleine Verzögerung in Kauf genommen werden. Der bekannte Stadtnarr Till Eulenspiegel hatte sich eine Startkarte erschwindelt und wollte mit gezinkten Karten am Tisch 7 der Stadtmeisterschaft Sieg und Titel davontragen. Sein „böses“ Vorhaben aber wurde durchschaut. Till wurde disqualifiziert und erhielt Spielverbot für alle Veranstaltungen der VG 24.

Erster Stadtmeister von Mölln wurde Fritz Zander aus Harburg. Die weiteren Plätze belegten die Skatfreunde Gerhard Kopecki (Harsefeld), Alfred Sauermann (Mölln) und Adalbert Jablonka (Lehmrade). Aber auch die weit angereisten Hildesheimer Skatfreunde konnten noch einen Preis mitnehmen.

Die neuen Landesmeister kommen ausschließlich aus Lübeck. Und hier waren es die Klubs „Holstentor Damen“ und „Holstentor“, die den Rahm absahnten. Juniorenmeister wurde Skfr.



Detlef Nehlsen, „Concordia“ Lübeck. Bei den Damen siegte Skfrin. Eva Assmann („Holstentor Damen“ Lübeck) vor Frau Anna Arne („Lubeca“ Lübeck) und Frau Olly Medelin („Holstentor Damen“ Lübeck). Bei den Herren sicherte sich Skfr. Thomas Begerow Sieg und Titel vor seinem Klubkameraden Karl-Heinz Gabor („Die zünftigen Skatbrüder vom Mühlenberg“ Lübeck) und Skfr. Fritz Sausmikat („Kappeler Skatfreunde“ Kappeln). Die Damen-Mannschaftsmeisterschaft erkämpfte sich „Holstentor“ Damen mit Eva Assmann, Marta Nickel, Alma Martens und Hilde Müller. Mannschaftsmeister der Herren wurde „Holstentor“ Lübeck mit Hans Mahlmann, Ernst Molge, Rolf Schwarz und Ludwig Welker.

## Ausgebucht

**Trier.** Der Skatlehrgang an der Trierer Volkshochschule „Ich lerne Skat“ ist restlos ausgebucht. Mit weiteren Lehrgängen dieser Art kann gerechnet werden. Dozent ist der Vorsitzende der VG 55 Trier, Skfr. Fritz Tressel.

Mannschaftsmeister der VG 55 Trier wurde der Skatklub „Konzer Buben“ Konz mit der Mannschaft Fahl-Schäfer-Geiter-Tressel, die 26 202 Punkte erzielte, vor dem Vorjahresmeister „Pik-7“ Ralingen (25 701 Punkte).

## Wiederholungssieger

**Osnabrück.** Am 8., 15. und 23. September 1977 veranstaltete die Verbandsgruppe 45 die Osnabrücker Stadtmeisterschaft, an der sich 74 Skatfreunde beteiligten. Gespielt wurden insgesamt 6mal 48 Spiele. In der Jugendwertung siegte Skfr. N. Hübner mit 6463 Punkten vor Skfr. Langkamp (5977 Punkte) und Skfrin. Immig (4423 Punkte), sämtlich vom Skatklub „Alte Luschen“ Osnabrück. In der Damenwertung sicherte sich Skfrin. Lilo Peters, „Herz-Dame“ Bohmte, mit 6405 Punkten den ersten Platz vor Skfrin. Elli Fischer, „Alte Luschen“ Osnabrück (6226 Punkte) und Skfrin. Inge Becker „Kreuz-As“ Osnabrück (5418 Punkte). Bei den Herren demonstrierte Skfr. Schultz, „Zur Egge“ Engter, seine Spielstärke. 7454 Punkte brachten ihn an die Spitze in der Herrenwertung. Den 2. Platz belegte Skfr. Scheer, 1. Osnabrücker Skatklub (7039 Punkte),

vor Skfr. Schrätz, „Zum Löwen“ Venne (6890 Punkte). Bei den Damen konnte somit Frau Peters ihren Titel aus dem Jahr 1976 erfolgreich verteidigen.

Bei der am 23. Oktober 1977 durchgeführten VG-Meisterschaft gab es dann erstaunte Gesichter, als bei Bekanntgabe der Ergebnisse auf den ersten beiden Plätzen wiederum die Namen der Skatfreunde Schultz (5347 Punkte) und Scheer (5182 Punkte) genannt wurden. Spielstärke setzt sich eben durch! Auf den weiteren Plätzen: 3. Gawlok („Alte Luschen“ Osnabrück, 4828 Punkte); 4. Möller („Zur Egge“ Engter, 4709 Punkte); 5. Becker („Kreuz-As“ Osnabrück, 4596 Punkte); 6. Hasenpatt („Gut Blatt“ Hasbergen, 4500 Punkte); 7. Schrameier (1. Osnabrücker Skatklub, 4415 Punkte); 8. Rehling („Zur Egge“ Engter, 4317 Punkte); 9. Witte („Gut Blatt“ Hasbergen, 4131 Punkte); 10. Wellner („Alte Luschen“ Osnabrück, 4089 Punkte).

## Titel für „Fortuna“ Frankfurt

**Biebental-Königsberg.** Am 18. September 1977 richtete der Skatklub „Herz Königsberg“ die Mannschaftsmeisterschaft der Verbandsgruppe 63 aus, an der 18 Mannschaften aus sieben Klubs teilnahmen. Nach vier Serien, die in bester Harmonie abgewickelt wurden, stand „Fortuna“ Frankfurt mit der Mannschaft Eisenberg-Hoge-Weiser-Jürs, die 18 531 Punkte erspielte, als neuer VG-Meister fest. Den zweiten und dritten Platz belegten Mann-



Grüße zum Jahreswechsel gingen beim Deutschen Skatverband aus vielen Ländern der Erde ein. Dieser Umschlag mit einem Gruß aus Tahiti ist zweifellos der originellste.

schaften des Skatklubs Pohlheim mit 18233 und 16706 Punkten. Der vierte und fünfte Platz ging an Mannschaften von „Kreuz-Bube“ Mücke-Groß-Eichen (16196 bzw. 15316 Punkte).

Die ersten vier Mannschaften erhielten Plaketten

mit einem Stich von Biebertal-Königsberg, der neue Titelträger die Ehrengabe der Gemeinde Biebertal. Als bester Einzelspieler erhielt Skatfreund Weiser, „Fortuna“ Frankfurt, den Ehrenpreis des gastgebenden Klubs „Herz Königsberg“.

## Baden Württembergische Mannschaftsmeister 1977: Kinzigstrand Elgersweier

Umkirch. Am 30. Oktober 1977 spielten in der Turn- und Festhalle in Umkirch bei Freiburg 60 Mannschaften des LV 7 um den Titel „Baden-Württembergischer Mannschaftsmeister 1977“ und um die begehrten Fahrkarten zur DMM 1978.

Durch die wertvolle Mitarbeit aller Mitglieder des Skatklubs SC Umkirch e.V. 1971 unter der Leitung des rührigen Klubvorsitzenden Wohleb waren alle Voraussetzungen für einen absolut reibungslosen Ablauf der Meisterschaft gegeben. Nach mehr als 11520maligem Mischen und Verteilen der Karten konnte die letzte Serie pünktlich beendet werden. Schnellstens wurden die Ergebnisse ausgewertet und festgestellt. Als neuen Titelträger präsentierte LV-Vorsitzender Rolf Kämmler den Skatklub „Kinzigstrand“ Elgersweier, dessen Mannschaft Müller-Bahr-Veits-Erb bei Spielende 18572 Punkte gesammelt hatte.

Den Landesverband 7 vertreten in Olsberg:

- |   |              |
|---|--------------|
| 1. „Kinzigstrand“ Elgersweier<br>(Bernhard Müller, Hermann Bahr, Ernst Veits, Fritz Erb)            | 18572 Punkte |
| 2. „Frohe Runde“ Mössingen III<br>(Ewald Schnetzke, Gerhardt Koslowski, Walter Kuban, Alfons Dhon)  | 18110 Punkte |
| 3. „Herz-Bube“ Appenweier<br>(Karl Fischbach, Max Riedacher, Reinhard Sauer, Emil Benz)             | 17087 Punkte |
| 4. „Attacke 70“ Stuttgart II<br>(Gerhard Walker, Theo Diehl, Raimund Rychlik, Peter Siber)          | 17047 Punkte |
| 5. „Altenburg“ Stuttgart I<br>(Horst Bärwaldt, Günter Böckle, Peter Kny, Hans Semmelmann)           | 17040 Punkte |
| 6. „Lustige Schwaben“ Stuttgart I<br>(Heinz Bildge, Klaus Cappallo, Alfred Kranemann, Rolf Kämmler) | 16842 Punkte |
| 7. „Pik-As“ Freiburg<br>(Mannel, Gerhard Opitz, Günter Rogge, Winfried Spanka)                      | 16702 Punkte |
| 8. „Daimler-Buben“ Schorndorf I<br>(W. v. d. Linden, Kurt Dahlhäuser, Hans Falkenburg, Dieter Kern) | 16606 Punkte |
| 9. „Attacke 70“ Stuttgart I<br>(Erhard Brandis, Volker Schwab, Gerhard Freymann, Wolfgang Ronge)    | 16578 Punkte |
| 10. „Kreuz-Bube“ Neckarsulm III<br>(Horst Jarr, Rudolf Überschuß, Heinrich Nagel, Günther Bols)     | 16557 Punkte |
| 11. „61“ Heilbronn I<br>(Erich Reidies, Helmut Franke, Gustav Timm, Horst Krumschmidt)              | 16513 Punkte |
| 12. „Spitzbuben 70“ Stuttgart I<br>(Karl-Heinz Seibt, Andreas Pitz, Kurt Damast, Erwin Priebe)      | 16397 Punkte |
| 13. „Klopferle“ Sachsenheim I<br>(Julius Mikula, Ludwig Ihring, Arnold Mammel, Wilhelm Bruggeboes)  | 16204 Punkte |
| 14. „Altdorfer“ Weingarten<br>(Baptist Roth, Reinhold Galsterer, Paul Kästle, Helmut Fox)           | 16146 Punkte |
| 15. „Böse Buben“ Bietigheim II<br>(Ernst Müller, Günter Feyler, Adolf Rösner, Willy Guhl)           | 16098 Punkte |



## Zur Diskussion gestellt

# Kartengeber am Vierertisch

Zündstoff bot seit eh und je die Stellung des Kartengebers am Vierertisch. Darüber ist auch an dieser Stelle schon manches Wort geschrieben worden, wobei vor allem die Fragen „Was darf er? – Was darf er nicht?“ untersucht wurden. Aus einem Paket von Anfragen und Anträgen zu diesem Punkt beim letzten Skatkongreß wurde ein Auftrag für das Deutsche Skatgericht, den Gesamtkomplex „Rechte und Pflichten des Kartengebers am Vierertisch“ zu überdenken und für ein Beschlußverfahren vor dem XXII. Deutschen Skatkongreß zu präzisieren.

Um das Problem ganz in den Griff zu bekommen, wird dem kommenden Kongreß auf Initiative von Verbandsspielleiter Heinz Jahnke auch ein Antrag eingereicht, der vorsieht, daß der Kartengeber am Vierertisch bei der Leistungsbewertung keinen Nutzen mehr aus einem verlorenen Spiel des Alleinspielers ziehen kann.

Diesen Antrag, versehen mit einer Begründung durch den Antragsteller, bitten wir schon jetzt innerhalb der Klubs zu diskutieren. Auf alle Fälle sollte auch einmal die Praxis probiert werden. Eine auf das neue Verfahren zugeschnittene und schon geschriebene Spielliste finden Sie auf den Seiten 10 und 11. Berichten Sie bitte über Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse, schreiben Sie über Für und Wider an den Deutschen Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1, unter dem Stichwort „Leistungsbewertung“.

**Der Antrag lautet:**

**Der Kartengeber am Vierertisch erhält keine Punkte für verlorene Gegnerspiele. Die beiden Gegenspieler erhalten je 50 Punkte, wenn der Alleinspieler verliert. Die Anschreibung erfolgt auf neuen Spiellisten.**

### *Gründe gegen Punkte für den vierten Mann*

Die jetzige Bewertung, Grund vieler Streitfälle, muß beseitigt werden, allerdings nicht so, daß die

Gegenspieler künftig keine Punkte mehr erhalten sollen. Es handelt sich hier schließlich nicht um Abreizpunkte zur Bestrafung für verlorene Spiele, sondern – mehr noch als alle anderen – um Leistungspunkte für erfolgreiches Spiel. Solche Punkte können aber nur vergeben werden, wenn eine echte Leistung erbracht wird. Beim jetzigen Verfahren erhält der Kartengeber Punkte, ohne eine Leistung zu erbringen, und gute Spieler erzielen evtl. sogar Punkte für schwächere. Das ist nicht korrekt, der Antrag dagegen gerechtfertigt, dem Kartengeber am Vierertisch die Punkte für verlorene Gegnerspiele abzuerkennen.

Zudem greift der vierte Mann vielfach zu Ungunsten des Alleinspielers ein mit der Begründung, es gehe auch um seine Punkte. Wenn er keine erhält, könnte er, unbefangen wie er ist, als ziemlich neutraler Beobachter fungieren.

Die Bewertungsunterschiede zwischen Dreier- und Vierertische müssen abgeschafft werden. In Zukunft ist jeder an der gleichen Anzahl von Spielen beteiligt, die zu erzielenden Punkte für verlorene Gegnerspiele sind immer gleich, und der Alleinspieler hat immer nur zwei Gegner.

### *Gründe für eine neue Liste*

Es wird eine neue Spielliste verwendet, die für jeden Spieler neben den Spalten für die Spielpunkte sowie die eigenen gewonnenen und verlorenen Spiele eine für verlorene Gegnerspiele hat. In dieser Spalte werden die verlorenen Gegnerspiele jeweils für die beiden Gegner wie die Zahlen in den anderen Spalten addiert. Das Muster auf den Seiten 10 und 11 ist so gestaltet worden, daß die Darstellung auf einer Seite erfolgen kann. Das Verfahren kann aber auch auf zweiseitigen Listen realisiert werden.

Andere Verfahren, z. B. sofortige Gutschrift als Spielpunkte oder eines gewonnenen Spiels an die beiden Gegenspieler, beseitigen zwar die jetzigen Mängel, bringen aber andere mit sich, z. B. Verfälschung der Spielpunkte oder Anzahl der gewonnenen Spiele, und erschweren das Anschreiben und







die Kontrolle. Sie könnten somit, genau wie das jetzige Verfahren, nur ein Kompromiß sein, der über kurz oder lang zu erneuten Bemühungen um eine saubere Lösung herausfordert.

## Gründe für eine Gutschrifthöhe

Die Höhe der Gutschrift ist für das neue Verfahren noch freier wählbar als für das jetzige. Beim jetzigen war man noch durch das Verhältnis zwischen Dreier- und Vierertisch eingeschränkt, da man für beide Fälle einfache Zahlen haben mußte. Da die erreichte Gesamtpunktzahl eines Spielers nicht nur zum Vergleich gegen die anderen Spieler am Tisch, sondern gegen alle Spieler eines Turniers herangezogen wird, sollte die Gutschrift die Relation zu den anderen Tischen nicht verändern. D. h.: Die negativen Punkte des einen sollten durch die Gutschrift für die anderen ausgeglichen werden.

Der Mittelwert der Verlustspielpunkte würde eine Gutschrift bis zu 60 Punkten rechtfertigen. Das erscheint jedoch zu hoch, weil man für ein

eigenes Gewinnspiel nur 50 Punkte erhält und somit das allzu vorsichtige Spiel zu stark gefördert würde. Als untere Grenze bieten sich 40 Punkte an, die jetzt für Dreiertische gelten. Aber schon um die Gesamtzahl aller Punkte gleichzuhalten, müßte die Gutschrift 45 Punkte betragen ( $3 \times 30 = 90$  Punkte;  $2 \times 45 = 90$  Punkte).

Der Vorschlag „50 Punkte“ wird gemacht, weil er aus diesen Grenzbetrachtungen heraus vertretbar ist, eine einfache Handhabung und Merkbarkeit gewährleistet (alle Leistungspunkte haben einen Einheitswert von 50 Punkten) und weil meistens mindestens einer der Gegenspieler sein eigenes Spiel nicht durchführen konnte.

Die statistische Erhöhung der Gesamtheit aller Punkte um ca. 2 % ist ebenfalls vertretbar, da bereits die Gesamtpunktzahl bei deutschen Meisterschaften um über 1 % schwankt.

Nun dürfen Sie sich Gedanken machen, lieber Leser! Rückfragen in dieser Angelegenheit richten Sie bitte an Skatfreund Heinz Jahnke, Reederstraße 18, 2800 Bremen, Telefon (0421) 700426.

# Skatregeln gereimt

Von Dr. Peter

1. Willst zum Skat du etwas taugen, merk die Stiche, zähl die Augen! Acht auch auf des Gegners Sachen, gar, wenn du willst Schneider machen.

2. Konnt man nur ein Gucki wagen, darf man Schneider nicht ansagen. Kann mit offnem Spiel nicht prahlen, fällt man, muß man doppelt zahlen.

3. Man soll drum, wenn es geht soeben, dem Handspiel stets den Vorzug geben; doch haben die anderen beide gepaßt, oft einen netten „Skat“ man faßt.

4. Zum Gucki fünf Trümpfe, beim Handspiele sechs, mit weniger bleibt es ein schiefes Gewächs.

5. Sind dir zwei gleichlange Farben beschert, mach zum Trumpf die mit schwächerem Augenwert.

6. Großspiel ohne Buben kann man nur wagen, hat man 4 Asse und 2 Zehner am Kragen. Hält man zwei Buben und zwei Farben in Händen, kann nur in Vorhand ein Großspiel gut enden.

7. Beim Drücken die Zehn dem As voran geht, weil sie den Kartensitz weniger verrät.

8. Hast du Zehn – klein und ein blankes Blatt, lege den ersten und letzten zum „Skat“.

9. Hast du zwei Zehner einmal besetzt, drücke sie beide, es lohnt sich zuletzt.

10. Hat man Zehner blank zum Senken, soll man nicht an Handspiel denken.

11. Zehn mit König bewahre man sich, legt man Wert auf den sicheren Stich.

12. Kann man nur wenige Trümpfe sehn, drückt man schon mal As und Zehn.

13. Beim Großspiel drückt man nicht hohe Karten, hat man Stiche davon zu erwarten. Auch lange Farben soll man behalten, man kann durch Hochspiel sie kräftig gestalten.

14. „Trumpf ist stets des Spieles Seele“, drum sein Ausspiel fleißig wähle. Sind dir nur wenige Trümpfe beschieden, „geh auf die Dörfer“ und laß sie zufrieden!

15. Hast du Buben ohne Lücke, spiel den kleinsten aus voll Tücke!



16. Man spiele kleine Trümpfe aus, denn sie holen die großen heraus.

17. Kann man ohne schneiden gewinnen, soll man damit erst gar nicht beginnen. Einen Doppelschnitt auch nur riskieren, wenn man das Spiel sonst müßte verlieren. Wird der Gewinn ganz sicher dir lachen, magst du ruhig schneiden, um „Schneider“ zu machen.

18. Hast du As, König und Kleinen dabei, heraus mit dem Kleinen, und die andern sind frei! Man fängt mit dem Kleinen auch deshalb gern an, weil dann meistens keiner drauf wimmeln kann.

19. Hast du 'ne Zehn nur einmal besetzt, spiel in die Hinterhand dich zuletzt. Für den Spieler ist's dann manchmal ein Glück, bleibt ihm zum „los-trumpfen“ ein Kleintrumpf zurück.

20. Nach rechts hin kurz, nach links hin lang, ist ein guter Spielanfang. Ist dir eine lange Farbe zu eigen, sollst du im Großspiel immer sie zeigen, hast du aber blanke Karten, kannst du im Null damit jederzeit starten.

21. Willst des Spielers Kraft du lähmen, mußt du ihn in die Mitte nehmen.

22. Blanke Zehnen frisch heraus, das schafft Klarheit, wo das Daus!

23. Hast du 'nen Kleintrumpf und Karo-Buben allein, gib gleich den Buben, es wird aufklärend sein. Hast du Fehlkarten in einer Farbe vereint, gib die Kleinste dem Gegner, die Höchste dem Freund! Bekommt der Partner die Kleinste herein, kann's nur ein blankes Blättchen sein.

24.ASSE zu schonen, hat selten Zweck, der Spieler trumpft sie leicht später weg.

25. Wenn der Spieler in Hinterhand thront, wird das Trumpfziehen selten belohnt. Tritt der Fall jedoch mal ein, gib als Partner 'nen Buben drein!

26. Der Partner weiß dir wenig Dank, spielst du ihm die Zehne blank. Sitzt man vorm Spieler, mag's wohl mal gehn, spielt man kühn unter eigener Zehn.

27. Willst du Sieg im Handspiel dreheln, mußt du oft die Farben wechseln.

28. Wenn der Spieler eine Farbe nicht besitzt, bring ihm zum Trumpfen darin, bis er schwitzt, setz ihm aber keine Fehlkarten hin, damit er nicht abwirft mit großem Gewinn.

29. Im Gucki hat der Spieler eine Farbe meist blank, und oft gerade die, die man selbst hat lang.

30. Wenn der Spieler „auf die Dörfer geht“, faul es meist mit den Trümpfen steht; drum ist's am be-

sten ohne Phrase, man zieht ihm die Trümpfe aus der Nase.

31. Die Partnerfarbe soll man nur bringen, wenn so dem Spieler keine Abwürfe gelingen, will man nicht fallen böse herein, muß diese Farbe noch augenstark sein.

32. Wimm'le As und Zehn nur dann, wenn kein Stich mehr klebt daran oder wenn damit das Ziel ist gewonnen mit dem Spiel.

33. Wimm'le kein Blatt, das hoch im Wert ist, solange die Verteilung noch nicht geklärt ist.

34. Beim Gucki das Schneiden nur selten glückt, weil der Spieler die Zehn hat gedrückt.

35. Wenn man es irgend vermeiden kann, schneidet man nicht auf den eigenen Mann.

36. Im Großspiel gib auf die Farbe wohl acht, die beim Partner stark ist, und dann sie gebracht! Hat er eine Farbe „gereinigt“ schön, will er meist eine andere sehn.

### **Nullspiel**

37. Wenn man nicht drauf achtet schön, wird ein Nullspiel leicht übersehn.

38. Bei König, Bube, Neun und Sieben ist kein Stich dabeigeblichen, spielt man aber davon aus, wird gar leicht ein Stich daraus.

39. Im Null mit einer blanken Acht, wird fast nie ein Stich gemacht. Hat man eine blanke Neun, kann das schon gefährlich sein. Wenn du hast dazu den Mut, spiel sie aus, vielleicht gehts gut.

40. Hast du nur die Acht und Neun, spiel die Neun, die Acht gib drein.

41. „Mit langer Farbe ohne Sieben, wird vom Null davongeblichen.“

42. As, Sieben, Acht und Neun hat im Null fast immer Schwein, Sieben, Acht und Dame, As, macht dem Spieler selten Spaß.

43. Bei Null spiel stets, und sei's ein Daus, als Partner ein blankes Kärtchen aus!

Bist du aufmerksam gewesen und hast alles brav gelesen, nimm zum Schluß den guten Rat: Spiel nur „Deutschen Einheits-Skat“!

---

### *Übrigens . . .*

**Es geschieht nichts,  
wenn man nichts  
dazu beiträgt.**

Goethe

---

# Große Mittelmeer-Kreuzfahrt

---

Noch haben Sie Gelegenheit, sich zu der im Januar-Heft vorgestellten Mittelmeer-Kreuzfahrt anzumelden. Anmeldeschluß ist der 28. Februar 1978. Wenden Sie sich bis zu diesem Zeitpunkt an die VS-Studienreisen GmbH, Gralsritterweg 11, 1000 Berlin 28 (Telefon: 030/4 01 78 70). Und denken Sie an die Reiseunterlagen: Gültiger deutscher Reisepaß, Visum für Ägypten und ein neues Kartenspiel.

Anstelle des einwöchigen Badeaufenthalts kann auch die „Große kulturhistorische Rundreise“ gebucht werden. Hier das Programm:

## 14. 8.–21. 8.

Mittelmeer-Kreuzfahrt wie Hauptprogramm und Programm B am 21. 8.  
(siehe Januar-Ausgabe)

## Dienstag – 22. 8.

Abfahrt: 9.30 Uhr. Vorher empfehlen wir die Besichtigung der Klosterinsel. Fahrt nach Patras entlang dem Fluß Luros. Unterwegs Besichtigung von Dodona (einst Sitz des dem Zeus geweihten Orakels) und Arta (byzantinische Kirchen). Überfahrt mit der Fähre von Antirion nach Rion. Übernachtung in Patras.

## Mittwoch – 23. 8.

Abfahrt um 8.00 Uhr nach Sparta über Olympia. Ausführliche Besichtigung von Olympia einschließlich Museum. Weiterfahrt nach Sparta durch die fruchtbare Messenische Ebene, über das Taigetos-Gebirge.

## Donnerstag – 24. 8.

Besichtigung von Mistra, das einen großen Eindruck der byzantinischen Kunst des 13. bis 15. Jahrhunderts vermittelt. Anschließend Fahrt via Tripolis nach Mykene. Sie fahren durch das fruchtbare Becken von Sparta (Apfelsinen und Oliven), passieren das Schlachtfeld von Selassia, wo 221 v. Chr. Sparta vernichtend geschlagen wurde, fahren weiter entlang des Parnon-Gebirges nach Tripolis und Argos.

Ausführliche Besichtigung von Mykene (Ausgrabungen des Palastes des Agamemnon von Schliemann).

Anschließend Weiterfahrt nach Korinth. Übernachtung in Korinth.

## Freitag – 25. 8.

Morgens Fahrt nach Epidauros. Besichtigung des

berühmten Theaters. Rückfahrt nach Alt-Korinth. Ausführliche Besichtigung des Ausgrabungsgebietes. Anschließend Fahrt nach Athen. Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung.

## Samstag – 26. 8.

Vormittags Besichtigung des Nationalmuseums. Nachmittags Fahrt nach Cap Sounion mit dem berühmten Poseidon-Tempel. Rückfahrt nach Athen.

## Sonntag – 27. 8.

Morgens Fahrt nach Delphi via Thivae (Theben). Kurze Besichtigung der antiken Stadt. Weiterfahrt nach Levadia und Delphi. Ausführliche Besichtigung des antiken Delphi. Übernachtung in Arachova, einem malerisch gelegenen Städtchen am Abhang des Parnaß.

## Montag – 28. 8.

Fahrt nach Kalambaka via Lamia (schöne Lage in der Nähe des gleichnamigen Golfs). Phurka-Paß – Überquerung und Weiterfahrt via Karditsa und Trikala nach Kalambaka, das zu Füßen eigenartig geformter Felsen liegt.





### Dienstag – 29. 8.

Besichtigung der berühmten Meterora-Klöster (d. h. im Himmel schwebende Klöster), die im 14. Jahrhundert als Zufluchtstätten auf den Gipfeln sehr steiler Felsen errichtet wurden.

Mittags Fahrt via Larissa und am Fuß des Olymp entlang nach Saloniki. Ankunft abends. Übernachtung.

### Mittwoch – 30. 8.

Vormittags Abflug nach Frankfurt (Abflug 11.25 Uhr, Ankunft 11.50 Uhr); nachmittags Ab-

flug nach Düsseldorf (Abflug 19.20 Uhr, Ankunft 20.00 Uhr).

Jeweils Weiterflüge nach den übrigen deutschen Stationen.

Denken Sie bitte daran: Rechtzeitige Buchung sichert Ihnen den gewünschten Kabinentyp. Letzter Buchungstag ist der 28. Februar 1978. Danach geht nichts mehr!

Zuschlag für die große kulturhistorische Rundreise DM 685,-; Einzelzimmerzuschlag DM 195,-.

## Königspokal jetzt bei RIAS Berlin

Es ist schon eine schöne Gewohnheit des Deutschen Skatverbandes geworden, alljährlich in den ersten Dezembertagen die Vertreter der 129 deutschen Redaktionen zum Kampf um den Königspokal einzuladen.

Nach Stuttgart und Hamburg nahmen diesmal in Düsseldorf insgesamt 62 Journalisten teil. Bild, Kieler Nachrichten, BUNTE, Gong, Die Welt, HÖRZU, WAZ, ZDF – um nur einige zu nennen – hatten ihre Asse entsandt. Die Sponsoren, BAT und Warsteiner Pilsener, ließen es weder an Speise noch an Trank fehlen. Eine gelungene Veranstal-

tung, nicht zuletzt dank der perfekten Organisation durch Skatfreunde des DSKV.

Den Königspokal entführte für ein Jahr der Vertreter von RIAS Berlin, Herr Lutz Meunier, an die Spree. Mit insgesamt 2841 Punkten aus zwei Serien konnte er unser DSKV-Mitglied Paul Petschkuhn, Neue Osnabrücker Zeitung, auf den zweiten Platz verweisen.

Unser Bild zeigt die strahlenden Gesichter der Teilnehmer nach der Siegerehrung. Im Vordergrund erkennen wir den Sieger mit dem Königspokal und Hermann Münnich mit dem Glücksschwein. Ob er's schon geschlachtet hat?



# Das schwarze Brett

## Präsidiumssitzung

Die nächste Präsidiumssitzung findet am 7. April 1978 in der Hotel-Pension Preidl in Olsberg statt.

Anträge zu dieser Sitzung sind bis zum 5. März 1978 (maßgebend ist das Datum des Poststempels) an die Geschäftsstelle des DSkV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1, einzusenden.

Die Einladung der Sitzungsteilnehmer erfolgt durch Brief unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung.

## XXII. Deutscher Skatkongreß

Der XXII. Deutsche Skatkongreß wird am 28. Oktober 1978 in den Unions-Sälen, Friedrich-Ebert-Allee 73-75 in 5300 Bonn 1 durchgeführt.

Delegierten und Teilnehmern am Deutschland-Pokal wird empfohlen, sich frühzeitig um preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten evtl. in Nachbarorten zu kümmern.

## Neue Klubs

- |      |                                   |      |                                     |
|------|-----------------------------------|------|-------------------------------------|
| 2300 | Kiel, Kieler Buben                | 4130 | Moers, Vier Asse                    |
| 2407 | Sereetz, Skatklub                 | 4133 | Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Asse |
| 2422 | Bosau, Böse Buben                 | 4330 | Mülheim, Skatfreunde Heißen         |
| 2900 | Oldenburg, Heinemann              | 4400 | Münster, Kiepenkerl                 |
| 2903 | Bad Zwischenahn, Sonnenwinkel     | 4619 | Bergkamen, Kreuz-Bube               |
| 2950 | Leer, Skatklub Leer e.V.          | 5000 | Köln, DKB-Skatasse                  |
| 3000 | Hannover, Trumpf Ahlem            | 5000 | Köln, 1. Porzer Skatclub von 1977   |
| 3006 | Burgwedel, Litken Bordewell       |      | Falsch gedrückt                     |
| 3008 | Garbsen, Skatklub                 | 5000 | Köln, Wurringer Junge               |
| 3046 | Wietzendorf, Wietzetal            | 5024 | Stommel, Die lustigen Stommeler     |
| 3070 | Nienburg, Langendammer Buben      | 5030 | Hürth, Mauerbrüder                  |
| 3180 | Wolfsburg, Flotte Buben Vorsfelde | 5172 | Linnich, Karo-Dame 1974             |
| 3422 | Bad Lauterberg, Barbiser Buben    | 5272 | Engelskirchen, Skatfreunde          |
| 3551 | Münchhausen, 77                   | 5300 | Bonn, 1. Bonner Skatgemeinschaft    |
|      |                                   | 5414 | Vallendar, Kontra-Re 1960           |
|      |                                   | 5609 | Hückeswagen, Böse Schloßbuben       |
|      |                                   | 6070 | Langen, 1. Skatclub                 |
|      |                                   | 6301 | Pohlheim, Böse Buben                |
|      |                                   | 6415 | Petersberg, Petersberger Buben      |



- 6610 Thallexweiler, Schebbe es Trompp
- 6747 Annweiler, Skatklub
- 6750 Kaiserslautern, 1. Jugend-Skatklub
- 6750 Kaiserslautern, Miese Sieben
- 6793 Bruchmühlbach, Letzter Stich Miesau
- 6800 Mannheim, Alle Asse Sandhofen
- 6800 Mannheim, ESV Blau-Weiß
- 7057 Leutenbach, Freimaurer Weiler z. Stein
- 7551 Bischweiler, Skatfreunde
- 7554 Kuppenheim, Knöpflebuben
- 7624 Bad Rippoldsau, Ohne Sieben Schapbach
- 7640 Kehl, Grand Hand
- 7735 Dauchingen, Reizende Buben
- 7760 Radolfzell, Pik-As Güttingen

- 7800 Freiburg, Gut Blatt
- 7886 Murg, 77 Wallbach
- 7891 Lauchringen, Pik-7
- 7981 Vogt, Re 77
- 7984 Mochenwangen, Schussenbuben
- 8500 Nürnberg, Die Burgbuben Burghann
- 8500 Nürnberg, Jugendskatklub  
Ngb.-Langwasser

Der Deutsche Skatverband heißt die neuen Klubs in seinen Reihen herzlich willkommen und wünscht ihnen allzeit

Gut Blatt!

Die Verbandsleitung



Auflösung aus 1/78

### Trübe Erfahrung

Nachdem Hinterhand bis 48 gereizt hatte, spielte Mittelhand mit folgender Karte einen Grand aus der Hand:

Kreuz- und Pik-Bube;

Kreuz-As;

Herz-As;

Karo-As, -10, -König, -Dame, -9, -8.

Im Skat befanden sich Herz-Dame und -7.

Vorhand eröffnete mit der Pik-9 von seinen Karten

Pik-10, -König, -Dame, -9, -7;

Herz-10, -König, -9, -8;

Karo-7.

Der Alleinspieler stach sofort ein, um seine Gegner evtl. Schwarz zu machen. Er zog den zweiten Buben nach, spielte ohne Fehler, mußte nach Spielende aber betrübt feststellen, daß die Gegenspieler 64 Augen hatten.

Wie war der Spielverlauf? Hätte der Alleinspieler sein Spiel gewinnen können?

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

### Auflösung der 193. Skataufgabe

1. V. Herz-König, M. Herz-7, H. Herz-9 - 4
2. V. Pik-König, M. Karo-Bube,  
H. Pik-Dame 9
3. M. Herz-10, H. Herz-As, V. Kreuz-As -32
4. V. Pik-10, M. Herz-Bube, H. Pik-As -23

Damit hatten die Gegenspieler 68 Augen und der Alleinspieler das Nachsehen. Jeder geübte Skatspieler wird natürlich längst festgestellt haben, wie leichtfertig der Alleinspieler gehandelt hat. Bei dem Versuch, die Gegenspieler Schneider zu machen, ist er voll auf die Nase gefallen! Er mußte den ersten Stich mit Herz-As übernehmen, zweimal Trumpf von oben ziehen und dann die Kreuz-9 vorspielen. Dann wäre das Spiel auf der Habenseite zu verbuchen gewesen.

Hand aufs Herz: Wer ist noch nie bei dem Versuch, die Gegenspieler Schneider zu machen, auf die Nase gefallen?

Darum merke: Erst einmal ein Spiel gewinnen, erst dann die höhere Gewinnstufe anpeilen.

# Welche Stadt hat die stärkste Mannschaft?

## Deutscher Städte-Pokal 1978

### Städte-Pokalturnier der 12er Mannschaften

---

- Termin:** Samstag, den 7. Oktober 1978  
Beginn der 1. Serie: 14.00 Uhr  
Empfang der Startkarten: 13.30 Uhr
- Ort:** 4354 Datteln, Stadthalle, Kolpingstraße 1, Am Neumarkt
- Konkurrenz:** Mannschaftskampf für 12er-Mannschaften  
3 Serien zu 48 Spielen  
Zeitlimit je Serie: 2 Stunden
- Teilnehmer:** Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des DSkV.  
Die Mannschaftsmitglieder müssen in der Stadt wohnhaft sein,  
für die sie starten.
- Meldungen:** sind zu richten an den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit  
Skatfreund Norbert Liberski,  
Koburger Straße 8, 1000 Berlin 62, Telefon 030/7847418
- Meldeschuß:** 31. März 1978. Zur ersten Meldung wird noch keine Mannschaftsaufstellung  
verlangt. Es genügt vorerst die Zusage. Nach Eingang der Meldungen erfolgt  
schriftliche Benachrichtigung der verantwortlichen Skatfreunde durch  
Skfr. Liberski.
- Startgeld:** 80,- DM (Achtzig Deutsche Mark) je Mannschaft, das am Tag des Turniers  
eingezogen wird.  
Am Tisch wird um 1/4 Pfennig gespielt, und zwar einschließlich der Punkte  
aus der Leistungsbewertung. Der eingespielte Betrag ist bei der  
Spilleitung abzurechnen.
- Siegerehrung:** Gegen 21.00 Uhr.
- Preise:**
- |           |  |
|-----------|--|
| 1. Platz: | Deutscher Städte-Pokal 1978 (bleibt im Besitz des Siegers) |
|           | 13 goldfarbene Plaketten                                   |
| 2. Platz: | 13 silberfarbene Plaketten                                 |
| 3. Platz: | 13 bronzefarbene Plaketten                                 |
- 

#### ZUR BEACHTUNG!!!

**Der Turniersieger erhält zusätzlich die Ausrichtung des Städte-Pokal-Turniers 1979.**

Das Turnier ist nur offen für 12 Mannschaften = 144 Spieler. Gehen mehr als 12 Meldungen ein, so erfolgen Qualifikationskämpfe. Bei der Ausrichtung der Qualifikationen werden sowohl

günstigste geographische Lage als auch zur Verfügung stehende Termine berücksichtigt.

Um eine einwandfreie Durchführung des Punktrichterbetriebes zu gewährleisten, muß jede teilnehmende Mannschaft zusätzlich einen schriftlich und rechnerisch gewandten Skatfreund als Helfer stellen.

Der Punktstand wird nach jedem 12. Spiel an einer Tafel in der Austragungsstätte angezeigt.



# Skatfreunds *bunte* Mischung

**Waagrecht:** 3. Verfasser, Urheber; 6. Gefängnis (Volksmund); 7. Nebenfluß der Donau; 9. großes Gewässer; 11. Stadt in Frankreich; 12. römisches Zahlzeichen für 1000; 13. franz. Artikel; 15. Baumaterial.

**Senkrecht:** 1. Unverheirateter; 2. Platz, Stelle; 4. Symbol für Tantal; 5. USA-Filmpreis; 8. Spielleitung; 10. Stadt an der Ruhr; 14. Boxsportbegriff.

Die Auflösung steht im nächsten Heft.

**Hättste \* \* \* \* \***

„Theo, kennst du das neue Kartenspiel Hättste?“  
 „Nee. Wie geht das?“ „Nun, von drei aufgeregten Männern mit zehn Karten. Erst rufen sie sich merkwürdige Zahlen zu, dann nimmt einer zwei Karten vom Tisch, flucht wie ein Kameltreiber und dann geht es los . . .“ „Ach, du meinst sicher Skat!“ „Skat? Das Wort haben sie nie gebraucht. Aber nach jedem Spiel haben sie gebrüllt: Hättste, hättste, hättste!“

**Saison ist immer \* \* \* \* \***

Das Ausschlaggebende beim Skat – das sollte man sich unbedingt merken – ist die richtige Wahl des Zeitpunkts und der Zeitdauer. Als beste Saison gelten die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter, jeweils täglich zwischen null und vierundzwanzig Uhr. Aus Gründen der Vernunft empfiehlt es sich, Skatabende bereits frühmorgens zu beginnen, denn erfahrungsgemäß macht sich der Widerstand skatunwilliger Ehepartner erst nach Mitternacht bemerkbar. Damit die Spielkarten nicht in den Bärten hängenbleiben oder von zu langen Fingernägeln beschädigt werden, ist es bei einem Dauerskat sehr wichtig, nach maximal 51 Tagen eine Pause von 30 Minuten für Nebensächlichkeiten wie Rasieren und so'n Zeug einzulegen.

## Wenn der dritte Mann fehlt

	1			2
3		4	5	
6				
	7	8		
9				
				10
11			12	
	13			
			14	
15				

## Definition \* \* \* \* \*

- Skatakomben = Zufluchtstätte für Skatspieler
- Skatarrh = Schleimhautentzündung durch Reizen
- Skatapult = Kartenschleuder des Spielwerts
- Skatalog = Verzeichnis der möglichen Spiele beim Skat
- Skategorie = Skatspielergruppe

# Veranstaltungen

7. April 1978  
Präsidiumssitzung in  
5787 Olsberg

8./9. April 1978  
Deutsche Mannschaftsmeister-  
schaft 1978 in der Kur- und  
Konzerthalle in 5787 Olsberg

15./16. April 1978  
Berliner Einzelmeisterschaft  
bei Schultheiss in der Hasen-  
heide, 1000 Berlin 61

29. April 1978  
Nordpokal 1978 (ehemals  
Norddeutsche Skatmeisterschaft)  
in der Weser-Ems-Halle in  
2900 Oldenburg/Old.

21. Mai 1978  
Einzelmeisterschaft des LV 4  
im Hotel „Kurhaus Bad  
Hamm“, Ostenallee 87,  
4700 Hamm

21. Mai 1978  
Einzelmeisterschaft des LV 5  
im Kolpinghaus, Fröbelstr. 20,  
5000 Köln 30 (Ehrenfeld)

21. Mai 1978  
Einzelmeisterschaft des LV 7  
in der Uhlberghalle in 7024 Fil-  
derstadt-Bonlanden

28. Mai 1978  
Berlin-Pokal 1978 bei Schult-  
heiss in der Hasenheide,  
1000 Berlin 61

3./4. Juni 1978  
Einzelmeisterschaft des LV 8  
in Ingolstadt

4. Juni 1978  
Rhein-Weser-Turnier im großen  
Kurhaussaal in 4790 Bad Oeyn-  
hausen

27. August 1978  
Baden-Württemberg-Pokal  
in der Stadthalle in 7032 Sindel-  
fingen

22. September 1978  
Präsidiumssitzung in 3000 Han-  
nover

23./24. September 1978  
Deutsche Einzelmeisterschaften  
1978 in „Altes Brauhaus“ in  
3000 Hannover

7. Oktober 1978  
Deutscher Städte-Pokal 1978  
in der Stadthalle in 4354 Datteln

8. Oktober 1978  
Mannschaftsmeisterschaft des  
LV 7 in der Festhalle in  
7232 Schramberg-Sulgen

28. Oktober 1978  
XXII. Deutscher Skatkongreß  
in 5300 Bonn

29. Oktober 1978  
Deutschland-Pokal 1978 in  
der Beethovenhalle in  
5300 Bonn

11. November 1978  
Bayerische Mannschaftsmeister-  
schaft des LV 8 in 8520 Erlan-  
gen/Eltersdorf

## Vorschau für 1979 und 1980

April 1979  
Deutsche Mannschaftsmeister-  
schaft 1979 evtl. im Marmorsaal  
des ehemaligen Spielkasinos  
in 5427 Bad Ems

29./30. September 1979  
Deutsche Einzelmeisterschaften  
1979 im Kongreß-Zentrum  
in 2000 Hamburg

April 1980  
Deutsche Mannschaftsmeister-  
schaft 1980 in 2800 Bremen

27./28. September 1980  
Deutsche Einzelmeisterschaften  
1980 in der Mercatorhalle am  
König-Heinrich-Platz in  
4100 Duisburg

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V.

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/140222.

Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. –  
Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet.

Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.:

Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 10030, Nr. 9769–306;

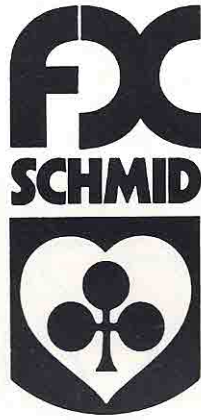
Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 80020, Nr. 2075623.

Druck: Kramer-Druck, Druckerei + Verlag, 4800 Bielefeld 1.

Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats.

»Der Skatfreund« erscheint monatlich.





**Schmid's Münchener  
Qualitätsspielkarten  
seit über 100 Jahren**



♣  
♥ ASS-  
SPIELKARTEN,  
DAMIT ♦ SIE  
ETWAS ♠  
VERNÜNFTIGES  
IN ♦ DER ♣ HAND  
HABEN! ♥  
♠

Besuchen Sie die Ausstellung  
im Deutschen Spielkarten-Museum

**Indische Spielkarte**

Öffnungszeiten: Di-Fr 14-17 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10-13 Uhr  
in Leinfelden  
Grundschule Süd

Spiele von

